

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 23. Mittwoch, den 23. Januar 1828.

Das Caffeehaus

oder

Allzuviel ist ungesund
von * r.

1.

In Damaskus lebte einmal der Inhaber eines Caffeehauses, der einen Sohn von funfzehn oder sechzehn Jahren, Namens Hassan, hatte. Hassan war ein wahres Wunder von Schönheit und Geistesgaben. Mit einem blühenden Vollmondsgesicht verband er den Wuchs einer Cypresse, und übrigens wußte er trefflich zu erzählen, *) zu unterhalten. Sang er, so riß er Jedermann mit seiner süßen Stimme dahin. Spielte er die Laute, so hätte er Todte auferwecken können. Der Vater hatte von dem allen nicht geringen Vortheil, denn sein Caffee galt gerade noch einmal so viel, als in allen andern Caffeehäusern, und doch war keines so besucht, wie das seinige, weil Jedermann den schönen Jüngling sehen und singen und Märchen erzählen hören wollte. Die ältesten Muselmänner konnten es kaum erwarten, ehe sie zur Quelle der Freude wanderten, wie sie dies Caffeehaus nannten.

Eines Tages, als der junge Hassan sang und spielte, und alle bärtigen Rechtgläu-

bigen nur nach ihm schauten, kam auch der Derwisch Abdul-Hamed, berühmt wegen seiner tiefen Weisheit, und bewunderte den schönen Kraben, und freute sich und gewann ihn lieb. Er kam den folgenden Tag wieder, er kam jeden andern Tag aufs neue, und unterhielt sich mit Hassan, den er stets eine Zechine schenkte, statt daß andere nur einige Parahs zurück ließen.

„Höre, sprach Hassan zu seinem Vater, der Derwisch Abdul-Hamed besucht täglich dein Haus und ist mir sehr zugethan. Jedesmal spricht er freundlich mit mir und schenkt mir eine Zechine!“

„Sei pfiffig mein Söhnchen!“ rief der Alte. „Da steckt Etwas dahinter. Die Mönche raugen alle nichts und die Derwische am wenigsten! Wenn er wieder kommt, so sag' ihm, daß ich ihm gern meine Demuth bezeigen-wollte. Ich will ihn dann aushorchen, und hören, was mit ihm ist. Mir soll er keine Nase drehen!“ Hassan that, wie ihm geboten war, und Abdul-Hamed ging in das Zimmer des reichen Caffeeschenkens, wo dieser sein mit köstlichen Erfrischungen harrte. Bald erfuhr er auch, daß der Derwisch aus Egypten, erst vor wenig Tagen gekommen und noch ganz fremd hier sey. „Wenn ihr bei mir wohnen wollt, so steht euch alles zu Diensten!“ sprach er da.

Solch Anerbieten nahm Abdul-Hamed mit Danke an und der Caffeeschenke freute sich ebenfalls seiner Klugheit, denn der Derwisch

*) Das Talent eines Märchenerzählers wird im Oriente geschätzt, wie bei uns des eines Virtuosen. Gleich diesem kann ein Märchenerzähler von Stadt zu Stadt reisen und überall glänzen und Geld gewinnen. Auf jedem Caffeehause ist er willkommen.